

Deutsche Sprache

Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation

Im Auftrag des
Instituts für deutsche Sprache, Mannheim
herausgegeben von Siegfried Grosse (Geschäftsführung),
Gisela Harras, Odo Leys und Gerhard Stickel

21. Jahrgang 1993



ERICH SCHMIDT VERLAG

Herausgeberbeirat: Werner Besch, Bonn; Ulrich Engel, Mannheim; Karl Hyldgaard-Jensen, Kopenhagen; Eijiro Iwasaki, Tokio; Gottfried Kolde, Genf; Sigbert Latzel, München; Hans Moser, Innsbruck; Hugo Steger, Freiburg; Paul Valentin, Paris.

Redaktion: Franz-Josef Berens, Mannheim.

GESAMTHOCHSCHUL-BIBLIOTHEK KASSEL
-Landesbibliothek und Murhardsche
Bibliothek der Stadt Kassel -

28 Ger ZA 888 [21

ISSN 0340-9341

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., Berlin 1994

Druck: Regensburg, Münster

Nachdruck verboten · Alle Rechte vorbehalten

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gebt endlich die Grenze zwischen Wortbildung und Syntax frei! AKTIV UND PASSIV IN DER DEUTSCHEN NOMINALPHRASE*

Abstract

Selbst allgemein akzeptierte Grenzziehungen können den unerwünschten Nebeneffekt haben, daß auch Grenzphänomene entweder „diesseits“ oder „jenseits“ der Grenze beschrieben werden. Daß die Beschreibungskategorie des Grenzgängers eine normative Komponente enthalten wird, liegt somit schon vor der Beschreibung fest. Im vorliegenden Beitrag wird am Beispiel transitiver Valenzrealisierungen in der deutschen Nominalphrase für eine integrative Wortbildung-Syntax-Betrachtung plädiert. Es wird dafür argumentiert, daß in der aktivischen Nominalphrase der Zweitaktant als Bestimmungsglied des Kernsubstantivs realisiert wird. Für die aktivische Realisierung des Erstaktanten und für die passivische Realisierung des Zweitaktanten ist die postnominale Genitivstelle vorgesehen, sie wird also immer durch einen „Genitivus subiectivus“ besetzt.

Even generally accepted boundaries can have the undesirable side-effect of requiring borderline phenomena to be described as being on one side or the other of the boundary. This means that the descriptive category of borderline case is bound to have a normative component. In this article the author makes a plea for an integrated view of word-formation and syntax, illustrating his view with the example of transitive valency realisations in German noun phrases. It is argued that in the active noun phrase the second actant is realised as the modifier of the head noun. For the active realisation of the first actant and the passive realisation of the second actant the postnominal genitive position is required: this is therefore always occupied by a "genitivus subiectivus".

0. Dem Fachmann wird die im Titel formulierte Bitte bekannt vorkommen. Sie ist eine Modifikation des Titels von Heringer (1984), einem Aufsatz, in dem der Verfasser wieder einmal gegen normative Ansichten – diesmal in der Wortbildung – auftritt. Ähnliche Überlegungen, die eine großzügige, kreativitätszulassende Bedeutungsinterpretation gewisser Strukturen beinhalten (und somit mit einem mündigen Sprecher-Hörer rechnen), sind seit längerer Zeit in verschiedenen Arbeiten von Coseriu zu finden. Richtungsweisend für die vorliegende Untersuchung sind die Genitivinterpretationen von Benveniste (1962) und Eichinger (1992). In der generativistisch orientierten Wortbildungsforschung schließt sich Olsen (1986, S. 59) direkt der Heringerschen Forderung an.

Normativ sind m.E. nicht nur die verschiedenartigen Versuche, die Realisierung von Systemmöglichkeiten einer Einzelsprache auf ganz bestimmte Muster einengen zu wollen, sondern auch einige unserer deskriptiven Kategorien in dem Sinne, daß sie Forschungskompetenzen festlegen. Und dadurch können, ohne daß wir es wollen oder gar bemerken, u.U. auch unsere bewußten oder unbewußten Bemühungen, die Grenzen unseres Forschungsgebietes nicht zu überschreiten, normativ werden. M.a.W., wir versuchen ein bestimmtes Problem möglichst in einem vorgegebenen deskriptiven Rahmen zu lösen, was sehr wohl verständlich ist. Weniger verständlich jedoch ist, wie wir mit Grenzphänomenen umgehen. Bei diesen bieten wir nämlich eine bestimmte Lösung meist in einem bestimmten Forschungsbereich (z.B. Wortbildung) an und weisen – oder eben nicht – darauf hin, daß der unbeschriebene Rest nur unter Zuhilfe-

* Vorliegender Beitrag wurde im Rahmen eines Forschungsstipendiums der Alexander von Humboldt-Stiftung fertiggestellt. An dieser Stelle sei der AvH für ihre Unterstützung gedankt.

nahme des Instrumentariums eines Nachbarbereiches (z.B. Syntax) behandelbar ist. Das Problem ist nur, daß der Nachbarbereich mit dem unbeschriebenen Rest u.U. auch nichts anfangen kann, denn es gibt Phänomene, die nur dann beschreibbar sind, wenn man sie von vornherein als grenzüberschreitende Phänomene behandelt.

Im folgenden möchte ich mich mit einem solchen grenzüberschreitenden Fall beschäftigen: mit dem Aktiv und Passiv in der deutschen Nominalphrase (NP).¹ Dabei verstehe ich unter 'Aktiv' und 'Passiv' in der NP selbstverständlich keine grammatischen Kategorien im Sinne von „Genera Nominis“. Aktiv und Passiv in der NP stellen zu dem verbalen Aktiv und Passiv² analoge strukturelle Konfigurationen dar (vgl. bereits Chomsky 1970, S. 203ff.), die von großer Bedeutung für das Verständnis der inneren Struktur bestimmter NPn mit deverbalem Kern (Haupt, Kopf)³ sind.

Was das Phänomen 'Aktiv und Passiv in der deutschen NP' anbelangt, ist es dank den bis heute nicht bzw. nur teils veralteten Arbeiten von Latour (1974) und insbesondere Sommerfeldt/Schreiber (1978) früh bekannt geworden. Aus nicht ganz verständlichen Gründen sind jedoch diese Ansätze schnell in Vergessenheit geraten (man vergleiche nur die Definition der objektiven und subjektiven Genitive in den „Grundzügen“ (1981, S. 312) und die Erwägungen über NP-Strukturen entsprechende Verbstrukturen in Engelen (1986, S. 191).

Was den grenzüberschreitenden, syntaktisch-„wortbildnerischen“ Aspekt des Phänomens anbelangt, sind mir keine Ansätze bekannt. Daher kann man die oben unterstellte ungewollte kategoriale Normierung auch im Bereich 'Aktiv und Passiv in der NP' wohl auf das Fehlen grenzüberschreitender Überlegungen zurückführen. Damit aber diese Feststellung und die einleitende Forderung nach ab-ovo-Grenzüberschreitung nicht abstrakt bleiben, möchte ich das Beispiel, an dem mir das Phänomen der ungewollten kategorialen Normierung auffiel und das zugleich zum Thema des vorliegenden Beitrages überleitet, nennen.

Auf den Seiten 641 ff. der „Deutschen Wortbildung“ (1991) werden die sog. grammatischen Objektbildungen u.a. des Typs *Naturbeobachtung* behandelt. Ausgeschlossen aus dieser Klasse werden jedoch Wörter wie *Grundsteinlegung*, *Stellungnahme* und *Preistreiberei*, da die jeweiligen Zweitkonstituenten nicht frei vorkommen können: **Legung*, **Nahme* und **Treiberei*. Daß nun *Grundsteinlegung*, *Stellungnahme* und *Preistreiberei* deshalb keine „grammatischen Objektbildungen“ sein sollen, weil ihre Objektteile (die Erstkonstituenten) obligatorisch zu realisieren sind, und daß dementsprechend *Naturbeobachtung* deshalb ein Paradefall grammatischer Objektbildung sein soll, weil *Natur-* fakultativ zu realisieren ist, ist für den Syntaktiker recht unverständlich. Für ihn bedeutet der Ausschluß von *Grundsteinlegung*, *Stellungnah-*

¹ Ob die traditionell als NP genannte Kategorie weiterhin als Nominalphrase oder als Determinansphrase (DP) analysiert wird, ist für unsere Fragestellung von geringer Bedeutung. Zur DP-Analyse im Deutschen vgl. insbesondere Haider (1988), Bhatt (1990), Olsen (1991), Vater (1991) und (1992). Eine neue dependenzgrammatische NP-Analyse auf empirischer Grundlage legte Schmidt (1993) vor.

² Gemeint sind im folgenden nur das Vorgangs- und Zustandspassiv („Akkusativpassiv“), nicht das sog. *gehören-* und *bekommen-*Passiv („Dativpassiv“).

³ Ob genetisch das Substantiv deverbal, das Verb denominal ist, oder ob es sich um eine Zusammenbildung handelt, ist unerheblich. Aus diesem Grunde bzw., weil m.E. weder eine transformationale Ableitung nominaler aus verbalen Strukturen noch eine transformationale Ableitung des Passivs aus dem Aktiv adäquat sind (vgl. auch Anm. 7), wird auch *zugrundeliegend* überall in Anführungszeichen gesetzt. Nominale Passivstrukturen kann es auch ohne analoge verbale geben (vgl. z.B. *the picture of Mary by John* in Chomsky 1970, S. 206).

me und *Preistreiberei* aus der Klasse der grammatischen Objektbildungen einen normativen Eingriff in diese Klasse. Durch eine integrierte Wortbildung-Syntax-Brille müßte man hier nämlich nichtlexikalisierte und lexikalisierte „grammatische Objektbildungen“ erblicken (zumal die „Deutsche Wortbildung“ die „grammatischen Objektbildungen“ sowieso nicht zu den Komposita, sondern zu den Zusammenbildungen rechnet).

1. Funktional unterscheidet sich das deutsche Passiv von dem vieler Sprachen des europäischen Kulturkreises. Während das Passiv des Englischen eine „Objekt-Empfänger-Diathese“ (Coseriu 1987, S. 184), das der romanischen Sprachen „die 'objektive Diathese'“ (ebenda) und das polnische „patiENZzugewandt“ (Sadziński 1986, S. 150) ist, ist das deutsche Passiv eine „täterabgewandte Diathese“ (Weisgerber 1963, S. 248), d.h., im deutschen Passivsatz wird das Agens dethematisiert. Man vergleiche

- (1) *Die Firma liefert frische Milch an das Krankenhaus.*
 (2) *Frische Milch wird (durch die Firma) an das Krankenhaus geliefert.*

Die Beziehung zwischen Aktiv und Passiv wird traditionell als eine regelgeleitete Zuordnung von syntaktischen Funktionen zu semantischen Rollen beschrieben. Eine aktivische Verbform selegiert eine Subjekt-Agens-Zuordnung, während eine passivische das Patiens in die Subjektposition bringt. Da die Passivmorphologie die (direkte) Objektposition absorbiert – oder neutral gesprochen: da das Passiv keine Position für das direkte Objekt hat –, bleibt das Agens ohne „genuine“ (= aus dem Aktiv ableitbare) strukturelle Stelle.⁴ Soll es realisiert werden, kann es durch Präpositionalphrasen, die kraft ihrer Präpositionen (*durch, von*) Agenstypen wie Naturereignis („Quasiagens“), Vermittler und Urheber (Schröder 1986, S. 103 und S. 206f.) ausdrücken können, angeschlossen werden.

Ein dem funktionalen Aktiv-Passiv-Verhältnis fast vollkommen analoges Verhältnis herrscht in der entsprechenden NP:

- (1a) *die Lieferung der Firma an das Krankenhaus*
 (2a) *die Lieferung frischer Milch (durch die Firma) an das Krankenhaus*

Die „Fast-heit“ der Analogie scheint einerseits darin zu bestehen, daß die Besetzungen der beiden strukturellen Stellen⁵ des Satzes (S), der Subjekt- und der (direkten) Objektstelle, dieselbe strukturelle Stelle der NP besetzen können: die Stelle der traditionell als Genitivattribut genannten Größe. Ob hier wirklich eine strukturelle Asymmetrie zwischen S und NP vorliegt, muß noch untersucht werden. Ich nenne diese postnominal adjazente NP-Stelle in Anlehnung an Eichinger (1992) eine Contractivus-Stelle, die Genitivphrase, die diese Stelle besetzt, eine Contractivus-Phrase (CtP). Die Stelle ist entsprechend dem „syntaktischen Attributstatus“ und der „einheitlichen Bedeutung“ („in allgemeiner Weise eine Zugehörigkeit“) des deutschen Genitivs semantisch weitgehend neutral (Eichinger 1992, S. 43f.; vgl. auch Schmidt 1993, S. 335).

⁴ Diesem Umstand trägt in der Valenztheorie Sadziński (1986) Rechnung, indem er den Agensanschluß im deutschen Passiv als Angabe wertet. Mehr zum Passiv unten in Anm. 7.

⁵ Strukturelle Stellen sind die materiellen Formen (inklusive unter Umständen topologischer und prosodischer Eigenschaften) der normalen, d.h. nichtemphatischen und nichtelliptischen, Valenzrealisierung. Z.B. ist die materielle Form der normalen indikativischen Erstaktantenrealisierung im Lateinischen das Verbflexiv, vgl. etwa *Amat 'Er/Sie/Es liebt'*. Mehr dazu in Ágel (1992) und (1993), vgl. auch Milewski (1950/1967) und Jelinek (1984).

Unvollständig ist die Analogie andererseits deshalb, weil sich *Lieferung* in (1a) und (2a) morphologisch nicht unterscheiden. Dies ist eine echte Asymmetrie, weshalb man auch von keinen nominalen grammatischen Kategorien 'Aktiv' und 'Passiv' spricht.

Aus dem Umstand, daß Subjekt- wie Objektbesetzungen in S CtPn in NP entsprechen können, folgt, daß an einer CtP weder positionell noch morphologisch die Subjekt- von der Objektfunktion unterschieden werden kann. Benveniste (1962, S. 16f.) spricht deshalb im Zusammenhang der zu der CtP teilweise analogen Genitivphrase des Lateinischen von einem „génitif de transposition“, in dem die S-Opposition 'Nominativ(subjekt) : Akkusativ(objekt)' neutralisiert werde.⁶

Soviel ist also klar, daß die CtP-Stelle ein potentielles Sammelbecken für all diejenigen NPn ist, die die Subjekt- und die direkte Objektstelle von passivfähigen Verben besetzen können. Heißt das aber auch, daß die syntaktische Funktion der CtP-Stelle als eine neutralisierte Subjekt-Objekt-Funktion beschreibbar ist?

An dieser Stelle ist es angebracht, den angewandten Begriffsapparat kritisch zu überprüfen. Ich habe die Begriffe 'Subjekt' und '(direktes) Objekt' benutzt, ohne zu prüfen, ob sie für die Zwecke dieses Beitrages oder überhaupt im Deutschen beschreibungsnotwendig (Reis 1982, S. 172) sind. Nun ist das als CtP nominalisierbare Subjekt passivfähiger Verben immer eine NP_{nom}, das als CtP nominalisierbare direkte Objekt immer eine NP_{akk}, insofern ist es auf jeden Fall zumindest durchsichtiger zu sagen, daß die CtP-Stelle ein potentielles Sammelbecken für all diejenigen NPn ist, die die NP_{nom}- und die NP_{akk}-Stelle von passivfähigen Verben besetzen können. Ebenfalls durchsichtiger ist es zu sagen, daß die Passivmorphologie die NP_{akk}-Stelle, soweit diese vorhanden ist, absorbiert bzw. in eine NP_{nom}-Stelle verwandelt.⁷

Es geht hier aber um viel mehr als nur um Durchsichtigkeit der Formulierungen. Man beachte:

- (1b) *die Lieferung der Firma*
(2b) *die Lieferung frischer Milch*
versus
(3) *die Entwicklung der Stadt*

⁶ Die Analogie zwischen Deutsch und Latein ist partiell, denn im Latein war die postnominal adjazente genitivische Ko-Realisierung beider Argumente eines transitiven Kernsubstantivs möglich und üblich (vgl. Lehmann 1982, S. 80, wo der Cicero-Beleg *labor est functio quaedam vel animi vel corporis gravioris operis et muneris* 'Arbeit ist die Ausführung einer schweren pflichtmäßigen Tätigkeit durch den Geist oder Körper' angeführt wird).

⁷ Eine Anmerkung zum Passivproblem im Deutschen: Aus Weisgerbers „Täterabgewandtheit“ ist zu folgern, daß im deutschen Passiv die NP_{akk}-Stelle eine sekundäre Rolle spielt. Der gemeinsame Nenner von unpersönlichem und persönlichem Passiv ist, daß die strukturelle NP_{nom}-Stelle des Aktivs, die dort im Verbum Finitum impliziert ist (*trinkt* → X [=jemand]; *regnet* → es) im Passiv nicht vorhanden ist (*Bier/Hier wird (von allen Politikern) getrunken*; **Bier/Hier wird es (von allen Politikern) getrunken*). Die passivischen Realisierungen des Zweitaktanten (*Bier*) können also nicht in eine vakante NP_{nom}-Stelle eintreten, die vom Aktiv „übriggeblieben“ ist, denn im deutschen Passiv gibt es keine vom Aktiv geerbte vakante NP_{nom}-Stelle. Die NP_{nom}-Stelle des Aktivs, in die der Erstaktant transitiver Verben eintritt, und die NP_{nom}-Stelle des Passivs, in die der Zweitaktant transitiver Verben eintritt, sind zwei verschiedene strukturelle Stellen. (Die Begriffe 'Erst- und Zweitaktant' sind insofern unglücklich, als sie nicht struktureutral, sondern aktivisch sind. Sie scheinen mir aber immer noch geeigneter als struktureneutrale semantische Rollenbezeichnungen ('Agens', 'Patiens'), da sie im Gegensatz zu diesen deutlich zum Ausdruck bringen, daß Valenzpotenzen syntaktisch relevante Lexikonbeziehungen darstellen.)

Traditionell spricht man hier von Genitivus subiectivus (1b) und Genitivus obiectivus (2b) bzw. davon (3), daß nur der weitere Kontext entscheiden kann, ob subiectivus oder obiectivus vorliegt. Diese Redeweise ist jedoch nichts anderes als die Unter-der-Hand-Umbenennung semantischer Rollen in syntaktische Funktionen.⁸ Da man nämlich Beispiele wie (1b), (2b) und (3) fast automatisch als Aktivsätze paraphrasiert (*Die Firma liefert ..., ...liefert frische Milch* usw.), kann einem die CtP-Stelle als eine nominale Subjekt-Objekt-Stelle vorkommen. Wenn man sich jedoch von der (syntaktischen) Zwangsvorstellung subjektiver und objektiver Genitive lösen kann, wird man die Parallele zwischen S-Struktur und NP-Struktur nicht übersehen können:

- (1) *Die Firma liefert frische Milch an das Krankenhaus*
- (1a) *die Lieferung der Firma an das Krankenhaus*
- (2) *Frische Milch wird (durch die Firma) an das Krankenhaus geliefert.*
- (2a) *die Lieferung frischer Milch (durch die Firma) an das Krankenhaus*

Da in der NP in (2a) das Agens – wenn, dann – als *durch*-Phrase realisiert wird und da in S das Agens des Aktivsatzes nur im Passiv eine *durch*+NP-Stelle besetzen kann, ist die strukturelle S-Entsprechung von (2a) (2). Gemäß der strukturellen Parallele zwischen (2) und (2a) und der fehlenden Parallele zwischen (1) und (2a) kann (1) kein „zugrundeliegender“ Satz für (2a) sein; die CtP *frischer Milch* in (2a) ist alles andere als ein Genitivus obiectivus. Gemessen an ihrer strukturellen (nicht semantischen!) S-Entsprechung – und nur an ihr kann sie gemessen werden! – ist sie genauso wie die CtP *der Firma* in (1a) ein „Genitivus subiectivus“ (eine „zugrundeliegende“ NP_{nom}).

Damit dieser Befund präzise formuliert werden kann, soll für 'nominal als CtP realisierbare NP passivfähiger Verben' die dependenzgrammatische Kategorie 'Ergänzung' (=E), die je nach Kasusmarkierung als Nominativergänzung (=E1), Akkusativergänzung (=E2) usw. in Erscheinung treten kann, eingeführt werden. Somit lautet der Befund:

Da beide CtPn Entsprechungen von „zugrundeliegenden“ E1n sind, korrespondiert die CtP-Stelle strukturell immer mit der E1-Stelle in S.

Die semantische Neutralisierung der CtP-Stelle (Benveniste) geht also mit keiner syntaktischen Neutralisierung der E1-E2-Stellen einher. Die CtP-Stelle ist eine Stelle, die zwar die semantischen Rollen sowohl der E1-Stelle als auch der E2-Stelle in S aufnehmen kann, strukturell aber nur den aktivischen und passivischen E1-Stellen in S entspricht (vgl. auch Eisenberg 1989, S. 250). Dabei steht natürlich dieser strukturelle Befund – ähnlich dem im Aktiv- und Passivsatz – in unmittelbarer Beziehung zu den jeweiligen semantischen Verhältnissen in der NP. Da hier die strukturelle Realisierung semantischer Rollen durch keine Aktiv-vs.-Passivmorphologie markiert werden kann, ist es die semantische Besetzung der CtP-Stelle, die strukturell präterminierend ist (vgl. Sommerfeldt/Schreiber 1978, S. 302f.).

⁸ Teubert (1979, S. 99) nennt die übliche Charakterisierung des Genitivus obiectivus („der Genitivus obiectivus entspricht dem Akkusativobjekt in einem Verbalsatz“) eine „syntaktische Definition“. Darauf, daß hier eine syntaktisch-semantische Mischdefinition vorliegt, hat jedoch bereits Benveniste (1962, S. 16 ff.) hingewiesen: Die „valeur grammaticale“ des „génitif de transposition“ als „pure“ Struktur (als „Kategoriewort“, vgl. Coseriu 1972, S. 80) ist „dépendance“ oder „détermination“ (Benveniste 1962, S. 18). Erst die lexikalische Füllung der CtP-Stelle macht eine „distinction logico-sémantique“ (ebd., S. 17) des Genitivus subiectivus und obiectivus möglich.

2. Semantisch und strukturell zeichnet sich von der CtP-Stelle her ein fast klassisches Aktiv-Passiv-Spiel ab. Was fehlt (und weshalb (1a) nur eine reduzierte Entsprechung von (1) ist), ist die strukturelle NP-Entsprechung der E2-Stelle in S. Könnten wir auf sie hinweisen, wäre die semantisch-strukturelle Parallele zwischen „echtem“ Aktiv und Passiv in S und deren struktureller Nachahmung in der NP perfekt.

Da (2a) die strukturelle Entsprechung des Passivsatzes ist, repräsentiert es das nominale Passiv. Folglich brauchen wir hier nach der Entsprechung der E2-Stelle nicht zu suchen, denn es ist gerade diese Stelle, deren Entsprechung im Passivsatz durch die Passivmorphologie absorbiert wird. Die strukturelle Stelle, die wir suchen, ist also eine, die in (2a) nicht vorhanden sein kann, in (1a) jedoch vorhanden sein muß. Wo ist die Stelle, die in (2a) durch die NP (*die Firma*) nicht, in (1a) jedoch durch (*frische*) *Milch* besetzt werden kann?

In Bhatt (1990, S. 101) (vgl. auch Bhatt 1989, S. 22ff.) werden die folgenden „möglichen Kombinationen von DA [etwa „Subjekt“ – V.Á.] und DA' [etwa „direktes Objekt“ – V.Á.] innerhalb der 'NP'“ in Erwägung gezogen, hier am Beispiel von *Behandlung* (DA – unterstrichen; DA' – mit Großbuchstaben):

1. *Peters* *Behandlung* *SEINER MUTTER*
2. **die Behandlung* *Peters* *SEINER MUTTER*
3. **PETERS* *Behandlung* *des* *Arztes*
4. **die Behandlung* *DER MUTTER* *des* *Arztes*

Da die CtP-Stelle nur in den beiden mittleren Fällen durch E1n des „zugrundeliegenden“ Aktivsatzes besetzt wird und da diese Fälle ungrammatisch sind, wobei diese Urteile nicht angezweifelt werden können⁹, sieht es danach aus, daß für die E2-Stelle des „zugrundeliegenden“ Aktivsatzes keine strukturelle Entsprechung gefunden werden kann.

Die Idee, wie man dieses Problem lösen könnte, verdanke ich einerseits den oben zitierten Überlegungen der „Deutschen Wortbildung“ zur *Grundsteinlegung*, *Stellungnahme* und *Preistreiberei* bzw. einer Stelle in Henzen (1965), andererseits je einer Stelle in Teubert (1979, S. 73f.) und in den „Grundzügen“ (1981, S. 313).

Teubert und „Grundzüge“ weisen einhellig darauf hin, daß in zahlreichen Substantivgruppen mit deverbalem Kopfnomen der subjektive Genitiv („Grundzüge“)/der Vollzieher einer Handlung (Teubert) ausschließlich mit einer *durch*-Präpositionalphrase ausgedrückt werden könne:

5. **die Enthauptung* *des* *Scharfrichters* (Teubert)
- 5a. *die Enthauptung* *durch* *den* *Scharfrichter*
6. **die Verarbeitung* *des* *Zweigbetriebes* („Grundzüge“)
- 6a. *die Verarbeitung* *durch* *den* *Zweigbetrieb*
7. **die Abnahme* *der* *Bauaufsicht* („Grundzüge“)
- 7a. *die Abnahme* *durch* *die* *Bauaufsicht*

Was nun Henzen anbelangt, so spricht er (in Henzen 1965 [zuerst 1947], S. 61) bei Fällen wie *Nußknacker*, *Wasserträger*, *Arbeit-* und *Auftraggeber* von Akkusativkomposita, die eigentlich keine Komposita, sondern Zusammenbildungen aus abhängigem Glied (z.B. *Auftrag*) und transitivem Verb (z.B. *geben*) seien.

⁹ Die Distribution der Genitive weist nach Haider (1988, S. 36) auf eine Adjazenzrestriktion hin. Daß die 3. semantische Konfiguration im Deutschen nicht möglich ist, zeigt Haiders treffendes Beispiel *Napoleons Beschreibung eines Biographen* (1988, S. 54), das nur im Sinne von 1. verstanden werden kann. Die Inkorrektheit von 2. (und 4.) hat strukturell nicht mit den zwei postnominal adjazenten Genitiven zu tun, sondern damit, daß diese voneinander nicht abhängig sind (Leys 1968).

Wenn man nun versucht, die Beispiele in Teubert und den „Grundzügen“ im Rahmen einer Aktiv-Passiv-Betrachtung zu verstehen, und wenn man sieht, daß es im Deutschen Komposita (Zusammenbildungen) gibt, deren Erstkonstituenten auf E2n „zugrundeliegender“ Aktivsätze zurückgeführt werden können, so liegt es nahe zu überprüfen, ob es über die von Bhatt angeführten „möglichen Kombinationen“ hinaus auch solche gibt, die nur grenzüberschreitend behandelt werden können. Beziehen wir also die (genetische) Akkusativstelle in unsere Betrachtung ein:

(1c) *die Milchlieferung der Firma an das Krankenhaus*

Milch besetzt die strukturelle Stelle des Bestimmungsgliedes. Ist aber diese Stelle tatsächlich die Entsprechung der E2-Stelle in S? Dazu bedarf es der Gegenprobe:

(2c) **die Firmalieferung frischer Milch an das Krankenhaus*

Da *frischer Milch* die CtP-Stelle, die Entsprechung der E1-Stelle in S, besetzt und da *die Lieferung frischer Milch an das Krankenhaus* eine Passivstruktur repräsentiert, kann *Firma* die strukturelle Stelle vor dem Grundwort für die „zugrundeliegende“ E2-Stelle nicht besetzen, denn im „zugrundeliegenden“ Passivsatz gibt es gar keine E2-Stelle. Folglich entspricht (2c) dem Versuch, eine E2 im Passivsatz zu realisieren:

(2d) **Frische Milch wird die Firma_{akk} an das Krankenhaus geliefert.*

Wir sehen nun, daß es bei den Beispielen von Teubert und den „Grundzügen“ gar nicht um eine unregelmäßige „Übertragung verbaler Valenz auf deverbale Substantive“ (Teubert 1979, S. 73) geht, sondern darum, daß die in den „zugrundeliegenden“ Aktivsätzen obligatorisch zu realisierenden E2n auch in der NP obligatorisch sind, wobei die strukturelle Entsprechung der E2 nicht außerhalb der Verbalabstrakta zu suchen ist:

5b. *die Verbrecherenthauptung des Scharfrichters*

6b. *die Materialverarbeitung des Zweigbetriebes*

7b. *die Materialabnahme der Bauaufsicht*

Bevor die strukturelle Interpretation des Befundes zu Ende geführt wird, ist ein klärendes Wort zur Akzeptabilität der obigen bzw. möglicher Beispiele angebracht. Dazu brauche ich mich nur den einschlägigen Feststellungen von Sommerfeldt/Schreiber (1978, S. 303) anzuschließen: „Um nicht mißverstanden zu werden, sei betont:

Wir sind nicht der Auffassung, daß [...]

- alle Nominalisierungen von transitiven Verben eine aktivische und eine passivische Variante bilden können,
- alle möglichen Transformationen stilistisch akzeptabel sind.“

„Stilistisch“ sicherlich zweifelhaft ist *Verbrecherenthauptung des Scharfrichters*, während eine Kombination *Peterbehandlung des Arztes* wahrscheinlich aus semantischen Gründen (nicht-individualisierter Eigenname) nicht akzeptiert werden kann. Daß jedoch die strukturelle Interpretation korrekt ist, dafür bürgen *Milchlieferung der Firma*, *Materialverarbeitung des Zweigbetriebes*, *Materialabnahme der Bauaufsicht*, *Napoleon-Beschreibung des Biographen* (s. Anm. 9) und viele andere mehr.

Damit scheint klar, daß es eine NP-Stelle für ein Bestimmungsglied ist, die strukturell mit der E2-Stelle in S korrespondiert. Diese Stelle für Bestimmungsglied-Phrasen (=BgPn) ist also für die Zweitaktantenrealisierung vorgesehen.

Wie die Gegenüberstellung von (1a) mit (1c), (2a) mit (2c) und der beiden Zweiergruppen zeigt, erfolgt die Passivierung auch im NP-Bereich am strukturellen Zentrum, dem Kernsubstantiv. Während das Kernsubstantiv der NP in (1a) *Lieferung*, kraft der Besetzung der CtP-Stelle durch *der Firma* aktivisch markiert und somit zu einem syntaktischen Grundwort wird, ist das Kernsubstantiv der passivischen NP in (2a), ebenfalls *Lieferung*, auch aus syntaktischer Sicht ein einfaches Wort. Mit dem Begriff des syntaktischen Grundwortes wird nämlich gerade der Umstand umschrieben, daß ein einfaches Wort in eine Valenzrealisierungsstruktur geraten kann, die dieses nach Wortbildungsgesichtspunkten einfache Wort zu einem „latenten“ Kompositum macht. Aus syntaktischer Sicht kann nur – eine besetzte CtP-Stelle vorausgesetzt – ein aktivisches Kernsubstantiv eine BgP-Stelle aktivieren. Der morphologischen Passivmarkierung am Verb, die u.a. die fehlende E2-Stelle anzeigt, entspricht also eine strukturelle Passivmarkierung am Kernsubstantiv der NP, die im Fehlen der BgP-Stelle besteht. Dabei soll betont werden, daß durch die Redeweise 'Fehlen der BgP-Stelle' nicht in Abrede gestellt wird, daß passivische Kernsubstantive zu Determinativkomposita ausgebaut werden können (vgl. etwa *die Ersatzlieferung der Milch durch die Firma an das Krankenhaus*). Darüber hinaus ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß die hier vorgelegte Analyse von der syntaktischen Zentralstellung der CtP-Stelle ausgeht, da sie die strukturell prädeteminierende Besetzung der CtP-Stelle immer voraussetzt. Demnach widersprechen NPn wie *die Milchlieferung durch die Firma* oder *die Materialabnahme durch die Bauaufsicht*, in denen die Erstkonstituenten *Milch-* und *Material-* E1n in „zugrundeliegenden“ Passivsätzen entsprechen, unserer Analyse nicht, sie unterstützen sie sogar. Da nämlich in diesen NPn keine CtPn mehr realisiert werden könnten (**die Milchlieferung* [_{CtP...}] *durch die Firma*), sind in solchen Strukturen die Erstkonstituenten als komplementäre CtPn zu werten.

Die X'-theoretische Darstellung von DA' (als N⁰-Komplement) und DA (als N⁰-Spezifikator) in Bhatt (1989, S. 24) scheint somit nicht auf die intendierten syntaktischen, sondern auf die oben skizzierten syntaktisch-, „wortbildnerischen“ Verhältnisse in der NP zuzutreffen (wobei die BgP-Stelle keine DP-, sondern eine NP-Stelle ist). Die Bhattsche Darstellung von DA' und DA ist eine schlichte Übertragung des traditionellen syntaktisch-semantischen Mischkonzepts der subjektiven und objektiven Genitive (vgl. Anm. 8) auf einen DP-Strukturbaum.

3. Auf dem Hintergrund des Gesagten ist es nicht überraschend, daß der Kompositionstyp *Frischmilchlieferung* im Deutschen nicht nur möglich ist, sondern beschränkt auch benutzt wird (unter „nichtusuellen Bildungen“ in „Deutsche Wortbildung“ 1991, S. 648: *Pauschalwertberichtigung, Feuchtsalzstreuung*). Dieser (per CtP-Realisierung) aktivische Typ ist als eine Bestätigung unseres nominalen Aktiv-Passiv-Modells anzusehen, denn er deutet darauf hin, daß der Name 'BgP-Stelle' kein Euphemismus für einfache Substantivbesetzungen ist, sondern tatsächlich für eine strukturelle Stelle steht, deren Kernsubstantiv (hier: *-milch-*) nach links ausbaufähig ist. Folglich kann die Behauptung riskiert werden, daß auch *Garantiertfrischmilchlieferung* einen möglichen Kompositionstyp des Deutschen darstellt. Daß die BgP-Stelle nach rechts nicht ausbaufähig ist, ist damit erklärbar, daß sich die syntaktische Stelle ihrer Wortbildungsumgebung anpassen muß: Die Möglichkeit der Linksexpansion des Kernsubstantivs der BgP-Stelle ist dessen syntaktisches „Erbe“, die Rechtsblockade ist der Preis für das Kompositionsdasein.

Einen weiteren Hinweis auf die Möglichkeit unserer Analyse stellen die produktiven Nominalisierungen¹⁰ von Sätzen mit *be-*Verben dar. Gewöhnlich – ganz im Sinne von Teubert und den

„Grundzügen“ – nimmt man an, daß das jeweilige Genitivattribut von *Belieferung*, *Bepflanzung*, *Bebauung*, *Besprechung*, *Bestaunen*, *Behauchen* usw. in den meisten Fällen ein „Genitivus obiectivus“ sein muß. Man betrachte:¹¹

- (4) *Die Kinder behauchen die Scheibe.*
- (4a) *das Behauchen der Scheibe (durch die Kinder)*
- (4b) * *das Behauchen der Kinder.*
- (5) *Die Lehrerin bepflanzte das vordere Beet mit Tulpen.*
- (5a) *die Bepflanzung des vorderen Beetes (durch die Lehrerin)*
- (5b) * *die Bepflanzung der Lehrerin*

Nach unserem Modell müssen die Interpretationen (4b) von (4) und (5b) von (5) möglich sein, und sie sind auch möglich (nicht usuell!), wenn man die BgP-Stellen der Grundwörter *Behauchen* und *Bepflanzung* auch realisiert:

- (4c) *das Scheibenbehauchen der Kinder*
- (5c) *die Vorderbeetbepflanzung der Lehrerin*

Hier handelt es sich also wieder einmal (vgl. oben 5, 5b; 6, 6b und 7, 7b) darum, daß die strukturelle Stelle und die syntaktischen und/oder semantisch-pragmatischen Bedingungen ihrer Besetzung auseinandergehalten werden müssen. Eine *Bepflanzung der Lehrerin* ist strukturell genauso korrekt wie eine *Bepflanzung des vorderen Beetes*. Während jedoch der weitere Ausbau der passivischen Variante (durch *durch die Lehrerin*) – gerade, weil es eine passivische Variante ist – nicht notwendig ist, sind die BgP-Stellen – zum Teil offensichtlich deshalb, weil die E2n der entsprechenden *be*-Verben obligatorisch sind – tendenziell obligatorisch zu realisieren. Die vorsichtige Formulierung ist angebracht, weil über den Kontext der NP und die Äußerungssituation hinaus die aktuell realisierte Struktur der NP und deren Besetzung darüber „entscheiden“¹², was in einem konkreten Text realisiert werden muß. Verschiedene „Ausweich“strukturen wie *die Besprechung des Leiters mit dem Kollektiv über das Problem* oder *die Besprechung zwischen Leiter und Kollektiv über das Problem* (Sommerfeldt/Schreiber 1978, S. 305) können die BgP-Realisierung nicht nur entbehrlich machen, sondern auch blockieren.¹³

¹⁰ Nichtproduktive Nominalisierungen sind diejenigen, die zwar ein Basisverb haben, (argument)strukturell aber nicht (oder nicht mehr) zu diesem analog sind. Lehmann (1982, S. 81) spricht von „Derelationierung“, die „eine zwar nicht konstante, aber doch charakteristische Begleiterscheinung der Nominalisierung ist“ [...]. Nichtproduktiv in diesem Sinne ist der Typus *Frage*, produktiv der Typus *Befragung* (vgl. hierzu Latour 1974, S. 104ff., dort auch weitere Beispiele).

¹¹ Beispiel (4) in Eroms (1980, S. 49).

¹² Die Entscheidung liegt beim Sprecher.

¹³ Der Fall der *be*-Nominalisierungen scheint, was die Besetzbarkeit der BgP-Stelle anbelangt, komplizierter zu sein als der anderer aktivischer NPn. Offensichtlich wird „der bei älteren Grammatiken so stark betonte Objektbezug“ (Eroms 1980, S. 49) auf die NP-Struktur übertragen, wodurch die Realisierung der BgP-Stelle, die ja den Objektbezug zu neutralisieren scheint, erschwert wird. Eine weitere Erklärungsmöglichkeit der zusätzlichen Besetzungsrestriktionen ist es, das Eromsche „Lokalphrasen-Passiv“ (1980, S. 57). – auch „Passiv zweiter Stufe“ (1981, S. 131ff.) genannt – in Betracht zu ziehen. Wenn nämlich in Anlehnung an Eroms' bahnbrechende *be*-Verb-Interpretation (vgl. auch die Würdigung in Günther 1987) angenommen wird, daß das *be*- eine Art Passivmorphem zweiter Stufe ist, dann ist es nicht weiter verwunderlich, daß das Passivmorphem des Kernsubstantivs und deren aktivischer Struktur notwendigerweise in Konflikt geraten. Eine ebenfalls einleuchtende Erklärung bietet Günther (1987, S. 195ff.), der *be*- als Kopf der *be*-Verben und entsprechender Nominalisierungen interpretiert, an, denn der Kopf einer Phrase ist gewöhnlich peripher.

4. Die NPn, die an der strukturellen Aktiv-Passiv-Diathese teilhaben können, sind Relatoren, die eine zweistellige verbale Entsprechung haben, also deverbale Relatoren. Daß es auch passivunfähige deverbale Relatoren gibt, ist angesichts der Tatsache, daß es passivunfähige Verben gibt, nichts Überraschendes. Zu erwarten ist daher, daß passivunfähigen Verben passivunfähige Deverbativa entsprechen:

- (6) *das Bekommen des Buches*
- (6a) **das Bekommen des Buches durch meinen Vater*
- (6b) **das Buchbekommen meines Vaters*

Bekommen in (6) ist, wie die Gegenprobe in (6a) zeigt, kein passivisches Substantiv. Das Aufschlußreiche an dem Beispiel ist jedoch, daß es, wie (6b) nahelegt, auch kein Aktiv ist. Sein strukturelles Genus ist einfach unspezifiziert, es hat kein strukturelles Genus. Überträgt man diesen Befund auf das Verb *bekommen*, so muß man sagen, daß die sog. passivunfähigen Verben nicht dadurch charakterisierbar sind, daß sie Aktivverben sind, sondern dadurch, daß bei diesen Verben die Aktiv-Passiv-Opposition neutralisiert ist, was durch die unmarkierte Aktiv-Morphologie zum Ausdruck gebracht wird.

Für eine syntaktisch-„wortbildnerische“ Brille und die BgP-Stelle sprechen ebenfalls Nominalisierungen von *sich_{akk}*-Verben, bei denen *sich-* die BgP-Stelle besetzt:

- (7a) *das Sichbewundern des Bodybuilders*
- (7b) *das Sichgehenlassen des Forschers*

5. Bevor wir uns den Schlußgedanken zuwenden, sollten noch mögliche Einwände und Argumente gegen die hier vorgeschlagene Lösung geprüft werden.

Gegen die ausschließliche E1-Entsprechung der CtP und damit für eine eigene strukturelle Stelle für den Genitivus obiectivus scheinen die folgenden Beispiele (aus Eisenberg 1989, S. 250) zu sprechen:¹⁴

- (8a) *Nowottnys Befragung des Kanzlers*
- (8b) *seine Befragung des Kanzlers*
- (8c) *sämtlicher Journalisten Befragung des Kanzlers*

Allerdings ist es wohl nur die subiectivus-obiectivus-Gewohnheit, d.h. unsere traditionelle grammatikographische Schulung, die uns hier aktivische Strukturen vermuten läßt. Das einzig Sichere (!), das wir über *des Kanzlers* wissen, ist, daß es eine Zweitaktantenrealisierung (Patiensrealisierung, vgl. Anm. 7) ist. Und als solche ist es bezüglich der strukturellen S-Entsprechung noch offen. Daher besteht theoretisch die Möglichkeit, dafür zu argumentieren, daß sie in der NP (a) strukturell auch offen bleibt oder daß sie (b) strukturell entweder als E1- oder als E2-Entsprechung festgelegt ist. Obwohl auf einer abstrakteren Ebene auch für (a) plausibel argumentiert werden könnte, möchte ich hier entsprechend dem oberflächennahen Charakter der vorliegenden Arbeit¹⁵ für die E1-Entsprechung von *des Kanzlers* argumentieren. Die

¹⁴ Daß (8c) „stilistisch“ problematisch ist, „weil der sächsische Genitiv auf Eigennamen beschränkt ist“ (Eisenberg 1989, S. 250), darf einen, der mit *Verbrecherenthauptung des Scharfrichters* operiert, nicht dazu verleiten, dieses potentielle Gegenbeispiel zu ignorieren.

¹⁵ Um nichtintendierten Implikationen vorzubeugen, denen Bekenntnisse zur „Oberflächennähe“ oder eben zur „Tiefe“ ständig ausgesetzt sind, möchte ich betonen, daß die obige Feststellung der Oberflächennähe kein wie auch immer geartetes Werturteil über abstraktere Analysen darstellt. Wie in (a) angedeutet, kann ich mir eine abstraktere Analyse – allerdings ebenfalls mit nur einer postnominalen Genitivstelle – sehr gut vorstellen. Dies kann hier jedoch nicht weiter ausgeführt werden.

pränominalen Erstaktantenrealisierungen (Agensrealisierungen) können nämlich auch als komplementäre Realisierungen der *durch*-Phrase aufgefaßt werden:

- (8a') *Befragung des Kanzlers durch Nowotny*
- (8b') *Befragung des Kanzlers durch ihn*
- (8c') *Befragung des Kanzlers durch sämtliche Journalisten*

Es ist sicherlich keine verkehrte Analyse, wenn man die *durch*-Stelle, deren Realisierung Pronomina, Gattungs- und Eigennamen gleichermaßen offen ist, für keine Ausweichstelle für pränominal nicht oder nur schwerfällig realisierbare NPn hält, sondern von komplementären Passivstrukturen spricht. Für diese Sicht spricht auch, daß *durch*-Realisierungen offen für definite und indefinite Festlegungen sind, während die pränominale Realisierung immer definitiv ist:

- (8d) *Die Befragung des Kanzlers durch Nowotny fand im Kanzleramt statt.*
- (8d') *Nowotnys Befragung des Kanzlers fand im Kanzleramt statt.*
- (8e) *Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Steuerpläne des Kabinetts in der Öffentlichkeit zu testen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist jedoch eine „spontane“ Befragung des Kanzlers durch Nowotny kaum zu empfehlen.*
- (8e') *Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Steuerpläne des Kabinetts in der Öffentlichkeit zu testen. *Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist jedoch Nowotnys „spontane“ Befragung des Kanzlers kaum zu empfehlen.*

Schließlich könnte noch dafür, daß die pränominale Stelle deverbaler Relatoren auch passivisch genutzt werden kann, die folgende Pro- oder Pränominalisierungssymmetrie herangezogen werden:

- (9) *Befragung der Ministerin durch Nowotny*
- (9a) *seine Befragung der Ministerin*
- (9b) *ihre Befragung durch Nowotny*

Da (9) und (9b) zweifelsohne Passivstrukturen repräsentieren, in denen *der Ministerin* bzw. *ihre* komplementäre Realisierungen von E1-Entsprechungen sind, können *durch Nowotny* und *seine* analog als komplementäre Realisierungen von Passivagens-Entsprechungen angesehen werden (vgl. auch Chomsky 1970, S. 206). Würde man *seine* ganz traditionell als eine Realisierung einer (aktivischen) E1-Entsprechung auffassen, hätte dies übrigens auch für eine generativistische Analyse Bhattscher Prägung eine schwerwiegende Konsequenz. Wenn man nämlich für obiectivus und subiectivus je eine Stelle ansetzt, müßte man konsequenterweise auch je eine pränominale Stelle für ihre Pro- bzw. Pränominalisierungen ansetzen. Denn wenn die Restriktion, daß obiectivus und subiectivus im Deutschen gleichzeitig nicht realisiert werden können (**Befragung des Kanzlers der Journalisten*), kein Grund ist, auf eine zweite postnominale Genitivstelle zu verzichten, dann darf die Restriktion, daß der (pränominale) pronominale obiectivus und subiectivus nie gleichzeitig realisiert werden können (**ihre seine Befragung*) ebenfalls kein Grund sein, auf eine zweite pränominale Stelle zu verzichten. Damit hätte man jedoch bei jeder einzelnen Realisierung einer transitiven NP automatisch immer gleich zwei 0-Realisierungen. Im Gegensatz dazu ist der einzige, aber plausible „Schönheitsfehler“ der vorliegenden Analyse, daß die nominale Besetzung der pränominalen Stelle (durch Genitivphrasen bzw. Possessiva) keine 1:1-Entsprechung in S hat: Hier „fließen“ Passivagens-Ent-

sprechungen (*seine Befragung der Ministerin; ihre Vorderbeetbepflanzung*¹⁶), Passiv-E1-Entsprechungen (*ihre Befragung durch Nowotny*¹⁷) und Aktiv-E1-Entsprechungen (*ihre Vorderbeetbepflanzung*) „zusammen“.¹⁸

6. Daß auch die funktionale Leistung des nominalen Aktivs und Passivs dem verbalen ähnelt, überrascht nach soviel Analogie nicht mehr. Das nominale Passiv – ähnlich dem verbalen – dethematisiert den „Täter“, während im nominalen Aktiv der „Täter“ thematisch ist. Denn in der CtP-Stelle sind die NPn – ähnlich wie in der E1-Stelle des verbalen Aktivs/Passivs – immer thematisch.

Viel interessanter als diese Analogie ist jedoch das in der Fachliteratur m.W. noch nicht beschriebene Phänomen der (schier unendlichen) Kombinierbarkeit der Realisierungen morphologischer (verbaler) und struktureller (nominaler) Aktiv-Passiv-Muster im Satz, in dem eine ungeheure Potenz der Mitteilungsgewichtung, der funktionalen „Satz- und NP-Perspektive“, steckt. Man vergleiche

- (10a) *Die Überarbeitung des Artikels wird nicht einmal vom Verfasser verstanden.*
- (10b) *Die Überarbeitung des Verfassers betrifft diesmal einen Artikel.*
- (10c) *Die Artikelüberarbeitung des frischgebackenen Verfassers wird nur vom Verfasser (seine Romanbearbeitung demgegenüber von allen) verstanden.*
- (10d) *Die Artikelüberarbeitung stammt von einem unbekanntem Verfasser (während der Verfasser der Romanbearbeitung bekannt ist).*
- (10e) *Die neueste Überarbeitung stammt von demselben Verfasser und betrifft denselben Artikel.*
- (10f) *Der Stil des Artikels deutet auf eine Überarbeitung eines frischgebackenen Verfassers hin.*
- (10g) *Die Überarbeitung des Artikels ist dem Verfasser der bekannten Romanbearbeitung zu verdanken.*
- (10h) *Gelobt wird der Verfasser nicht nur für die Überarbeitung sowohl des mittelmäßigen Artikels (von einem anderen), sondern auch für die (eigene) glänzende Romanbearbeitung.*

usw.

7. Abschließend noch ein Wort zum lexikographischen Aspekt des in diesem Beitrag behandelten Phänomens.

Einerseits könnte man in einem zukünftigen Valenzwörterbuch des Substantivs die vielen sich wiederholenden passivischen Struktur- und Strukturbesetzungsbeschreibungen, wie sie ausgerechnet in Sommerfeldt/Schreiber (1977) anzutreffen sind, vermeiden. So wie es unökono-

¹⁶ Wenn die CtP-Stelle unrealisiert bleibt, kommt es zu einer syntaktischen Neutralisierung der pränominalen Stelle. Eine NP wie *ihre Vorderbeetbepflanzung* kann sowohl als die Pronominalisierung von *die Vorderbeetbepflanzung der Lehrerin* wie auch als die Pronominalisierung von *die Vorderbeetbepflanzung durch die Lehrerin* angesehen werden.

¹⁷ Das Possessivum *ihre*, das hier eine komplementäre CtP-Realisierung darstellt, muß auch durch eine entsprechende Erstkonstituente von *-Befragung* ersetzt werden können, denn Erstkonstituenten in dem Konstruktionstyp *die Milchlieferung durch die Firma* haben wir ebenfalls als komplementäre CtP-Realisierungen analysiert (vgl. 2.). Die Ersetzung ergibt die syntaktisch korrekte Konstruktion *Die Ministerin-Befragung durch Nowotny*.

¹⁸ Plausibel und notwendig ist der „Schönheitsfehler“, weil man zwischen „Pro-Nomen“ und Kategoremwort (vgl. Anm. 8) unterscheiden muß. Denn zwar sind sowohl *seine Befragung der Ministerin* als auch *Befragung der Ministerin durch ihn* Pronominalisierungen von *Befragung der Ministerin durch Nowotny*, aber nur *ihn* ist – kraft seiner strukturellen Stelle – die Kategoremwort-Entsprechung des Lexemwortes *Nowotny* (vgl. ausführlicher Ágel 1992). Kategorial ist das Possessivum ein Determinans/Determinativ, das wie auch andere Kategorien eine nichtstrukturelle Pro-Funktion erfüllt (vgl. hierzu Vater 1986, S. 27f.).

misch ist, Beschreibungen des nichtidiosynkratischen Passivverhaltens von Verben in ein Verbalenzzwörterbuch aufzunehmen, genauso unökonomisch ist es, auf das strukturelle Passiv in jedem einzelnen einschlägigen Lexikoneintrag des Substantivwörterbuchs einzugehen. Andererseits wären auch die aktivischen NPn mit BgP-Realisierung in zukünftigen Valenzwörterbüchern des Substantivs zu behandeln. Und das nicht nur deshalb, weil es im Sinne der hier vorgelegten Analyse methodologisch notwendig erscheint, eine syntaktische Brücke zwischen Wortbildung und Syntax zu schlagen, sondern vor allem deshalb, weil die Realisierungsbedingungen der BgP-Stelle weder in der Wortbildung noch in traditionellen Valenzwörterbüchern des Substantivs abgehandelt werden können.

Literatur

- Ágel, Vilmos (1992): Valenzrealisierung, finites Substantiv. Ein dependenzgrammatischer Beitrag zur Struktur der deutschen Substantivgruppe. Manuskript.
- Ágel, Vilmos (1993): Ist die Dependenzgrammatik wirklich am Ende? Valenzrealisierungsebenen, Kongruenz, Subjekt und die Grenzen des syntaktischen Valenzmodells. In: ZGL 21, S. 20-70.
- Benveniste, Emile (1962): Pour l'analyse des fonctions casuelles: le génitif latin. In: *Lingua* 11, S. 10-18
- Bhatt, Christa (1989): Parallels in the Syntactic Realization of the Arguments of Verbs and their Nominalizations. In: Bhatt, Christa/Löbel, Elisabeth/Schmidt, Claudia (Hg.): *Syntactic phrase structure phenomena in noun phrases and sentences*. Amsterdam/Philadelphia (= *Linguistik aktuell* 6), S. 17-37.
- Bhatt, Christa (1990): *Die syntaktische Struktur der Nominalphrase im Deutschen*. Tübingen. (= *Studien zur deutschen Grammatik* 38).
- Chomsky, Noam (1970): Remarks on Nominalization. In: Jacobs, Roderick A./Rosenbaum, Peter S. (Hg.): *Readings in English transformational grammar*. Washington. S. 184-221.
- Coseriu, Eugenio (1972): Semantik und Grammatik. In: Moser, Hugo (Hg.): *Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch*. Jahrbuch 1971 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf (= *Sprache der Gegenwart* 20), S. 77-89.
- Coseriu, Eugenio (1987): Bedeutung, Bezeichnung und sprachliche Kategorien. In: Ders.: *Formen und Funktionen*. *Studien zur Grammatik*. Tübingen. (= *Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft* 33). S. 177-198.
- Deutsche Wortbildung (1991): *Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache; eine Bestandsaufnahme des IdS, Forschungsstelle Innsbruck*. Hauptteil 4. *Substantivkomposita: (Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1)*. Von Ortner, Lorélie/Müller-Bollhagen, Elgin et al. Berlin/New York. (= *Sprache der Gegenwart* 79).
- Eichinger, Ludwig M. (1992): Der Genitiv als Contractus. Überlegungen zu einer funktionalen Sicht des Genitivattributs. In: Valentin, Paul (Hg.): *Rechts von N. Untersuchungen zur Nominalgruppe im Deutschen*. Tübingen. S. 35-46.

- Eisenberg, Peter (1989): Grundriß der deutschen Grammatik. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart.
- Engelen, Bernhard (1986): Einführung in die Syntax der deutschen Sprache. Bd. 2: Satzglieder und Satzbaupläne. Baltmannsweiler.
- Eroms, Hans-Werner (1980): *Be-Verb und Präpositionalphrase*. Ein Beitrag zur Grammatik der deutschen Verbalpräfixe. Heidelberg. (= Monographien zur Sprachwissenschaft 9).
- Eroms, Hans-Werner (1981): *Passiv erster und zweiter Stufe*. In: Kohrt, Manfred/Lernerz, Jürgen (Hg.): *Sprache: Formen und Strukturen*. Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums Münster 1980. Bd. 1. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 98). S. 129-139.
- Grundzüge (1981): Heidolph, Karl Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang: *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin.
- Günther, Hartmut (1987): *Wortbildung, Syntax, be-Verben und das Lexikon*. In: PBB 109, S. 179-201.
- Haider, Hubert (1988): *Die Struktur der deutschen Nominalphrase*. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 7, S. 32-59.
- Henzen, Walter (1965): *Deutsche Wortbildung*. 3., durchges. und ergänzte Aufl. Tübingen. (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B/5).
- Heringer, Hans Jürgen (1984): *Gebt endlich die Wortbildung frei!* In: *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 53, S. 43-53.
- Jelinek, Eloise (1984): *Empty categories, case, and configurationality*. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 2, S. 39-76.
- Latour, Bernd (1974): *Zur Nominalisierung zweiwertiger Verben*. In: *Zielsprache Deutsch* 5, S. 100-109.
- Lehmann, Christian (1982): *Nominalisierung: Typisierung von Propositionen*. In: Seiler, Hansjakob/Lehmann, Christian (Hg.): *Apprehension: Das sprachliche Erfassen von Gegenständen*. Teil I: Bereich und Ordnung der Phänomene. Tübingen (= Language universals series 1/I), S. 66-83.
- Leys, Odo (1968): *Einbettung und Theory of Performance*. Ein Beispiel aus der deutschen Grammatik. In: *Lingua* 21, S. 278-286.
- Milewski, Tadeusz (1967): *La structure de la phrase dans les langues indigènes de l'Amérique du Nord*. In: Ders.: *Etudes typologiques sur les indigènes de l'Amérique*. Kraków (= Prace komisji orientalistycznej 7). S. 70-101. [Orig. in: *Lingua Posnaniensis* II (1950), S. 162-207.]
- Olsen, Susan (1986): *Wortbildung im Deutschen*. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur. Stuttgart (= Kröners Studienbibliothek 660).
- Olsen, Susan (1991): *Die deutsche Nominalphrase als „Determinansphrase“*. In: Olsen, Susan/Fanselow, Gisbert (Hg.): »DET, COMP und INFL«. *Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen*. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 263). S. 35-56.
- Reis, Marga (1982): *Zum Subjektbegriff im Deutschen*. In: Abraham, Werner (Hg.): *Satzglieder im Deutschen*. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung. Tübingen. (= Studien zur deutschen Grammatik 15). S. 171-211.
- Sadziński, Roman (1986): *Zur valenztheoretischen Wertung des Agensanschlusses im deutschen Passiv*. In: *Centre de Recherche en Linguistique Germanique* (Hg.): *Das Passiv im Deutschen*. Akten des Kolloquiums über das Passiv im Deutschen Nizza 1986. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 183). S. 147-159.
- Schmidt, Jürgen Erich (1993): *Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation*. Tübingen. (= RGL 138).

- Schröder, Jochen (1986): Lexikon deutscher Präpositionen. Leipzig.
- Sommerfeld, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert (1977): Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Leipzig.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert (1978): Konkurrierende Konstruktionen in der Substantivgruppe der deutschen Sprache der Gegenwart. In: DaF 15, S. 301-305.
- Teubert, Wolfgang (1979): Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf. (= Sprache der Gegenwart 49).
- Vater, Heinz (1986): Zur Abgrenzung der Determinantien und Quantoren. In: Ders. (Hg.): Zur Syntax der Determinantien. Tübingen. (= Studien zur deutschen Grammatik 31). S. 13-31.
- Vater, Heinz (1991): Determinantien in der DP. In: Olsen, Susan/Fanselow, Gisbert (Hg.): »DET, COMP und INFL«. Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen. Tübingen. (= Linguistische Arbeiten 263) S. 15 – 33.
- Vater, Heinz (1992): Asymmetrie deutscher Nominalphrasen. In: Valentin, Paul (Hg.): Rechts von N. Untersuchungen zur Nominalgruppe im Deutschen. Tübingen. S. 15 – 25.
- Weisgerber, Leo (1963): Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen. Düsseldorf (= Sprache und Gemeinschaft 2).

